Marktinfo

Tägliche Marktübersicht vom 16.06.2009

Quelle:
Die Informationen werden von Fidelitys Investment-Communication-Team zusammengestellt. Sie basieren auf einer großen Auswahl externer Quellen sowie auf Informationen, die Fidelitys Fondsmanager und Analysten zur Verfügung stellen. Fidelity übernimmt weder die Gewähr für den Inhalt der Informationen noch haftet Fidelity für etwaige Irrtümer, Fehler, Auslassungen oder widersprüchliche Angaben darin.

EZB- & IWF-KOMMENTARE SOWIE SCHWACHE DATEN BELASTEN AKTIEN

Am Montag kühlte sich die Risikobereitschaft der Anleger spürbar ab. Schuld waren neue Unsicherheiten über die Lage der Weltwirtschaft und des Finanzsystems, die Anleger von Aktien und Rohstoffen in vergleichsweise sichere Staatsanleihen und den US-Dollar umschichten ließen. Verhaltene Äußerungen zum Wirtschaftsausblick seitens des Internationalen Währungsfonds (IWF) und die Warnung der Europäischen Zentralbank (EZB) vor einer weiteren Abschreibungswelle bei Banken aus der Region untergruben die Stimmung der Anleger.

Laut dem jüngsten Finanzstabilitätsbericht der EZB steht den Banken in der Eurozone in diesem und dem nächsten Jahr ein zusätzlicher Risikovorsorgebedarf in Höhe von 283 Milliarden US-Dollar ins Haus. Unterdessen warnte der Chef des IWF, Dominique Strauss-Kahn, das Schlimmste der Rezession stehe möglicherweise noch bevor. Seine Äußerungen folgten auf Daten, die einen Rückgang der Beschäftigung in der Eurozone um 0,8 Prozent im ersten Quartal verglichen mit dem Vorquartal belegen und damit Sorgen über sinkende Verbraucherausgaben in der Region auslösten. Auch eine Erhebung zur Aktivität im Verarbeitenden Gewerbe im Großraum New York fiel schwächer aus als erwartet. Sie gesellte sich zur Reihe der unlängst veröffentlichten, hinter den Prognosen zurückgebliebenen US-Indikatoren hinzu.

Am Montag schlossen die europäischen Aktienmärkte leichter. Besonders Finanzwerte blieben zurück als Reaktion auf die Äußerungen seitens der EZB. Rohstoffwerte verloren angesichts fallender Rohöl- und Metallpreise an Boden. US-Aktien gerieten ebenfalls ins Trudeln und markierten den größten Einbruch seit einem Monat. Zuvor hatten schwache Zahlen aus dem Verarbeitenden Sektor der Zuversicht über eine Gesundung der Wirtschaft einen Dämpfer versetzt. Rohstoffaktien gaben parallel zu sinkenden Rohstoffpreisen nach. Hersteller, insbesondere 3M und Caterpillar, gehörten zu den größten Tagesverlierern.

In Asien eröffneten die meisten Indizes heute Morgen mit negativem Vorzeichen angesichts des stärkeren Yen, der den Gewinnausblick für Exporteure wie Toyota Motor und Sony trübt. Unterdessen hat die Bank von Japan (BoJ) heute ihre Einschätzung zur Lage der Wirtschaft den zweiten Monat in Folge nach oben korrigiert, ermutigt durch Anzeichen dafür, dass das Schlimmste des Abschwungs überstanden sein könnte. Zudem stimmte der BoJ-Rat einstimmig für die Beibehaltung des Tagesgeldsatzes von 0,10 Prozent, bis sich verlässliche Aussagen zur Wirksamkeit der bisherigen Maßnahmen treffen lassen.

Aktienmärkte

Am Montag sackten **europäische** Aktien auf breiter Front ab als Reaktion auf die verhaltenen Kommentare der EZB zu den Banken in der Region. Kursverluste bei Bankaktien lasteten schwer auf dem Gesamtmarkt. So hatte die EZB für 2010 vor einer weiteren Abschreibungswelle bei Banken aus der Eurozone gewarnt. Versicherungen aus der Region, so die EZB, könnten zusätzlichen Druck auf ihre Bilanzen zu spüren bekommen angesichts der Turbulenzen an den Finanzmärkten und der schwachen Konjunktur. Aktien von HSBC, Banco Santander, UBS, Barclays und Deutsche Bank traten daraufhin den Rückzug an. Auch Versicherer, darunter AXA, Swiss Re und Allianz, schlossen sich auf dem Weg nach unten an. Lloyds Banking Group indes legte dank Medienberichten zu, denen zufolge die Commonwealth Bank of Australia zu den möglichen Bewerbern um das Drittfondsgeschäft der Vermögensverwaltungssparte dazu stoßen könnte. Rückläufige Preise für Öl und Metalle zogen derweil die Kurse von Ölproduzenten und Bergbaufirmen nach unten. Marktbewegungen lösten auch unternehmensspezifische Nachrichten aus. So gab Lonmin die Schließung eines Hochofens bekannt, einer chinesischen Zeitung zufolge könnte der chinesische Regulierer einem Deal von Rio Tinto und BHP Billiton einen Riegel vorschieben und im Wall Street Journal war zu lesen, dass Vedanta Resources sein Angebot aufstocken könnte, um den Kupferriesen Asarco aus Arizona vor der Pleite zu retten. Aktien von Lonmin, Rio Tinto und Vedanta verloren daher kräftig an Wert. Mit Kursverlusten von 30 Prozent ging die Aktie des britischen Pubbetreibers Punch Taverns aus dem Handel, nachdem dieser Aktien im Wert von 375 Millionen Pfund an den Markt gebracht hatte. Mit den Einnahmen sollen die besonders drängenden Verbindlichkeiten bedient werden. Zu kämpfen hatten auch Autobauer, allen voran Daimler und Renault.

Wieder aufkeimende Sorgen über die Lage der Wirtschaft ließen am Montag **US**-Aktien sinken. Anleger, die mit einem leichten Anstieg der Empire State Manufacturing-Umfrage der Notenbank von New York gerechnet hatten, wurden enttäuscht. So ist den aktuellen Daten zufolge der Industriesektor im Juni deutlich stärker geschrumpft als im Vormonat. Das löste eine Verkaufswelle bei Industriefirmen aus. Energie- und Werkstofftitel folgten den fallenden Öl- und Rohstoffpreisen, deren Rückgang dem US-

Dollar-Anstieg zuzuschreiben ist. So hat die Unterstützung Russlands für den Dollar als weltweite Reservewährung dessen Attraktivität als sicherer Hafen wieder steigen lassen. Wal-Mart notierte leichter, nachdem Goldman Sachs seine Empfehlung für den Discounter von „Kaufen“ auf „Neutral” gesenkt hatte. Kurzfristig könne man kaum positive Auslöser ausmachen, so Goldman Sachs. Gewinnmitnahmen bei Technologiefirmen belasteten die Performance des Sektors. Schwach tendierten auch Finanzaktien wegen der von Richard Bove, Analyst bei Rochdale Securities, ausgesprochenen Warnung, die Bank of America habe mit „horrenden“ Kreditverlusten zu kämpfen. Unterdessen ließ der Versicherer Lincoln National verlauten, man werde Staatshilfen in Anspruch nehmen und die Kapitaldecke durch eine Aktienemission verstärken.

Heute Morgen notierten die **asiatischen** Märkte den zweiten Tag in Serie leichter angesichts schwacher US-Daten aus dem Verarbeitenden Gewerbe. Vor allem Banken-, Rohstoff- und Energiewerte waren unter den größten Verlierern zu finden. Finanzaktien, darunter die von Mitsubishi UFJ Financial Group, Mizuho Financial und KB Financial, erlitten Kursverluste. Im Minus schlossen australische Firmen wie BHP Billiton, Rio Tinto und Woodside Petroleum. Telekommunikationsanbieter wie Telstra verteuerten sich hingegen. Abwärts ging es in Korea für den Stahlhersteller POSCO und Exportfirmen wie Samsung Electronics und Hyundai Motor.

Anleihemärkte

Europäische Staatsanleihen schlossen im Plus, weil Anleger nach den Kursverlusten bei Aktien verstärkt sicherere Anlagen nachfragten. Laut einem Bericht sank die Beschäftigung in der Eurozone im ersten Quartal so stark wie noch nie. Auch das stützte die Anleihekurse. Auftrieb erhielten sie zudem durch die Äußerung von Finanzminister Peer Steinbrück, der seinen Sorgen über die Ratings diverser europäischer Länder Ausdruck verlieh. Aufgrund sinkender Steuereinnahmen und steigender Kreditkosten sei eine Rating-Herabstufung nicht ausgeschlossen, so Steinbrück. **US**-Treasuries reagierten ebenfalls mit Kursgewinnen auf die Schwäche am Aktienmarkt. Auslöser waren neuste Daten, die auf eine Schwäche im Verarbeitenden Gewerbe hindeuten. In **Japan** notierten Staatspapiere heute Morgen fester: Sinkende Rohstoffpreise schickten den Aktienmarkt auf Talfahrt und förderten die Nachfrage nach Staatsanleihen.

Ausblick

Diverse neue Inflationsdaten für Mai in den USA und Europa dürften Anleger in dieser Woche besonders interessieren, denn sie können Aufschluss geben über die Auswirkungen der gestiegenen Ölpreise. Auch die steigenden Renditen von US-Treasuries dürften im Fokus stehen, da die US-Regierung in dieser Woche zusätzliche Staatspapiere im Volumen von einer Billion US-Dollar platzieren will. In der letzten Woche hatten die Renditen ein 8-Monatshoch erklommen, denn bei Anlegern wuchs die Sorge über den steigenden Schuldenberg der USA. Auch die Wertentwicklung des US-Dollar dürfte genau verfolgt werden. Gestern stieg der Greenback zum ersten Mal wieder nach drei Monaten mit Wertverlusten.

Mit Spannung werden Anleger sicher auch den Ausgang des heutigen Treffens der größten aufstrebenden Nationen Brasilien, Russland, Indien und China verfolgen. Bei diesem Treffen werden die vier vermutlich über die sinkende Bedeutung des US-Dollar als Weltreservewährung diskutieren. Trotz insgesamt verhaltener Äußerungen geht der IWF inzwischen von einer stärkeren und schnelleren wirtschaftlichen Erholung in den USA aus als ursprünglich erwartet. So rechnet der Internationale Währungsfonds nun mit einem Wachstum von 0,75 Prozent statt wie bisher von 0 Prozent. Die Arbeitslosigkeit sieht der IWF im kommenden Jahr bis auf fast 10 Prozent steigen.

Neben den neusten Zahlen zu den US-Hersteller- und Verbraucherpreisindizes in dieser Woche dürften Anleger die heute anstehenden Daten zum Baubeginn sowie zur Industrieproduktion unter die Lupe nehmen. Morgen folgen die neusten Zahlen zur Leistungsbilanz im ersten Quartal sowie den Öllagerbeständen. Am Donnerstag stehen die wöchentlichen Anträge auf Arbeitslosenunterstützung, die Umfrageergebnisse im Verarbeitenden Gewerbe in Philadelphia und weitere Leitindikatoren zur Veröffentlichung an. In Europa dürften die Wirtschaftsdaten in Großbritannien in dieser Woche im Mittelpunkt stehen. Den Anfang machen heute die Verbraucherpreise, morgen folgt die Einschätzung der Bank von England zur Lage der Wirtschaft. In Deutschland wird das ZEW seine neusten Umfrageergebnisse zur Anlegerstimmung der Öffentlichkeit vorstellen, die Rückschlüsse auf das Vertrauen der Finanzmarktteilnehmer zulassen und daher mit Spannung erwartet werden.

Längerfristige Perspektive

Kaum verwunderlich, dass wegen der höheren Schwankungen bei den Aktienkursen die Risikoscheu der Anleger zugenommen hat. Andererseits zeigen die Erfahrungen der Vergangenheit und die jüngeren Ereignisse, dass Anleger, die sich zu Verkäufen haben hinreißen lassen, um weitere Kursverluste zu vermeiden, nicht selten den Zeitpunkt einer deutlichen Markterholung verpassen. Wie gesehen, folgen die größten Kursgewinne am Aktienmarkt nämlich oft unmittelbar auf die größten Verluste.

Immer wieder erleben die Märkte von Zeit zu Zeit Kursrückschläge auf ihrem langfristigen Weg nach oben. Anleger, die Phasen mit Marktschwankungen akzeptieren und langfristig investiert bleiben, sind häufig gut positioniert, um in der anschließenden Erholungsphase ihr Vermögen zu mehren. Für Fidelity ist die aktuelle Marktreaktion normaler Bestandteil eines Anlagezyklus, der aus sich heraus attraktive Chancen für langfristig orientierte Anleger entstehen lässt.

Anleger sollten zudem bedenken, dass die Aktienmärkte in der Regel deutlich vor der Wirtschaft zur Erholung ansetzen, denn die Märkte richten ihr Augenmerk schon auf die nächste Konjunkturphase und damit auf einen möglichen Kursanstieg an den Aktienmärkten. Trotz der zwischenzeitlichen Schwächephase bleibt der längerfristige Performancetrend ermutigend, wie die nachfolgende Tabelle zeigt.